

samkeit hält sich fast ausschließlich auf dem kirchlichen Gebiete, für die politischen Angelegenheiten fehlt das Verständniß. La Croix stellt daher, trotz seiner großen Verbreitung, keine namhafte Macht vor, hat wenig bei den Wahlen geleistet, obwohl seine Leser viel Geld zu den Wahlkosten beigetragen haben. Für eine ausschließlich kirchliche Politik fehlt hier um so mehr der Boden, die Möglichkeit des Erfolges, als alle Parteien und Regierungen, seit Anfang des Jahrhunderts, sich angelegen sein ließen, dem Volke einzupflanzen, Politik habe mit Religion nichts zu schaffen, folglich sei auch die Religion von der Politik ausgeschlossen. Wie sollen da die Wähler für kirchliche Politik erwärmt werden, besonders da die Tagesherrscher sich jetzt hüten, die Kirche ganz offen zu verfolgen, Gewaltthaten gegen dieselbe zu verüben, welche den Leuten die Augen öffnen könnten?

Großer Nachtheil wird durch die Auflösung, Zerschlagung des Bundes, nicht entstehen, eben weil der Zusammenhang nur sehr lose gewesen. Die gemeinsame Oberleitung hat z. B. weder die Macht, noch die Einsicht gehabt, den richtigen Weg vorzuzeichnen, den die Katholiken in der ganz Frankreich umwühlenden Dreyfußfrage einzuhalten hatten. Dabei war gerade diese Frage ganz besonders geeignet, den Katholiken eine bedeutende, scharf umgrenzte und deshalb einflußreiche Stellung zu verschaffen. Die Dreyfußsache war anfangs ein häuslicher Streit unter den Republikanern. Die am Ruder befindlichen Republikaner stellten sich natürlich auf die Seite ihrer militärischen Helfershelfer oder Werkzeuge, welche Dreyfuß verurtheilt hatten, deshalb auch wohl wußten, daß die Neuprüfung für sie schlimme Folgen haben mußte. Deshalb befolgten Regierung und Generalstab den ruchlosen Rath der Anwälte Jeanmair und Tegenas und spielten die Sache auf das politische Gebiet, ließen sie als eine Verschwörung der internationalen Geldmacht, d. h. Judenthümlichkeit, gegen Ehre und Bestand des Heeres wie des Landes darstellen. Die Conservativen und Katholiken fielen darauf hinein, nicht ohne den Hintergedanken, das Heer für sich zu gewinnen. Die Führer

jubelten, daß die Dreyfußfrage eine Scheidung der Geister herbeigeführt habe, alles, was irgendwie conservativ, katholisch, national gesinnt, sich rückhaltlos auf Seite des Heeres, gegen Dreyfuß, gestellt habe. Aber dieser Erfolg ist schon heute in das Gegentheil umgeschlagen. Der Kassationshof hat die Unschuld Dreyfuß' sehr wahrscheinlich gemacht, wie sie übrigens für jeden Unbefangenen schon längst gewesen war. Das Kriegsgericht in Rennes wird nichts hiergegen vermögen. Den Katholiken und Conservativen wird aber alle Schuld in die Schuhe geschoben, sie müssen die Kosten der Ausöhnung der feindlichen republikanischen Brüder zahlen. Jetzt ist ein neuer Feldzug gegen die Katholiken schon durch die Eingaben eingeleitet, welche die Austreibung der Jesuiten fordern. Die Katholiken werden dann gewahren, daß sie durch ihren Kampf gegen Dreyfuß keinen weiteren Boden in der Wählerschaft gewonnen, sondern eher Anhänger verloren haben. Ihnen wird alle Schuld an den Verheerungen des Dreyfußkampfes aufgelegt, ihnen ein stetiger Vorwurf daraus gemacht werden; sie wird man als Unterdrücker von Recht und Gerechtigkeit an den Pranger zu stellen suchen.

Viele Katholiken haben sich auch durch den Nationalismus fangen lassen. Was ist zusammenhängend damit in den letzten Jahren alles über das von Gott auserwählte, bevorzugte Frankreich, Kämpfe der Kirche, besonderes Werkzeug der Vorsehung usw. geschrieben und geredet worden! Die Haare mußten einem zu Berge stehen. Aber die Betonung der besonderen Stellung Frankreichs in der Christenheit hat einen besonderen Zweck. Die Hoffnung auf eine Rettung, selbst durch Wunder, soll geweckt und genährt werden, damit der Muth nicht erlischt. Man weiß eben keinen Rath, kein Mittel, eine Besserung der politischen Zustände herbeizuführen, glaubt dabei an ein besonderes Eingreifen der Vorsehung. Das ist ja an sich erlaubt. Aber man soll nicht vermessen sein und die eigene Arbeit versäumen. Dem Papst schwebt offenbar das deutsche Centrum bei seiner Mahnung zur Einigkeit als Muster vor. Aber hier liegen die Verhältnisse vielfach anders als